



Coronavirus-Erbgut im Sperma: Was das bedeutet, ist unklar

Kurier/Gesamt | Seite 12 | 19. Mai 2020
Auflage: 126.576 | Reichweite: 526.000
Artikel gleichlautend erschienen in allen Ausgaben.
Kinderwunschzentrum

Coronavirus-Erbgut im Sperma: Was das bedeutet, ist unklar

Kein Beleg einer Ansteckung durch Geschlechtsverkehr. Auch Übertragung auf Ungeborene eher unwahrscheinlich

Zu wenige Daten. „Dieses Ergebnis hat international für Überraschung gesorgt, aber man muss die Daten vorsichtig interpretieren.“ Das sagt Heinz Strohmer, Leiter des Kinderwunschzentrums Obruca & Strohmer, zu einer Untersuchung aus China, die im Journal *JAMA* veröffentlicht wurde: Für diese wurde der Samen von 38 Männern mit einer SARS-CoV-2-Infektion untersucht. 23 davon waren bereits zwei oder drei Tage symptomfrei, 15 hatten noch akute Symptome. Bei zwei der Genesenen und vier der akut Erkrankten konnte im Sperma Virus-Erbgut (RNA) nachgewiesen werden. „Das heißt aber noch nicht, dass das Sperma dieser

Männer infektiös ist“, betont Strohmer. Zum einen werden bei dem PCR-Test die genetischen Informationen des Virus aus sehr geringen Mengen in mehreren Zyklen vervielfältigt: „Und der Nachweis von Viruserbgut alleine bedeutet nicht, dass auch vermehrungsfähige Viren vorhanden sind.“ Zudem müssten weitere, größere Studien dieses Ergebnis bestätigen.

Das Robert-Koch-Institut verweist auf Daten, wonach vermehrungsfähige Viren im Speichelsekret nur bis zum achten Tag nach Symptombeginn nachweisbar sind. Das Viruserbgut hingegen wurde auch mehrere Wochen danach nachgewiesen – da gilt aber ein Ansteckungsrisiko

bereits als sehr unwahrscheinlich. „Wir wissen auch noch nicht, ob und wie gut das Virus in der Scheide überhaupt an Zellen andocken könnte, ob dafür ausreichend Rezeptoren vorhanden sind“, sagt Strohmer. „Wir brauchen mehr Daten. Derzeit kann man sicher beruhigen.“ Weltweit gibt es keinen Nachweis eines Falles einer sexuellen Übertragung des Virus.

Schwangerschaft

Ein anderer diskutierter Übertragungsweg ist der von einer Schwangeren auf das ungeborene Kind. Ein derartiger Fall wurde am Sonntag aus Tschetschenien berichtet, Mitte April wurde in Peru ein Neugeborenes positiv auf das

Virus getestet. In einem Leitfaden der Österreichische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe zu Covid-19 heißt es aber, dass „die überwältigende Mehrheit der Kinder von Frauen mit Covid-19 gesund zur Welt gekommen sind“.

Deshalb gelte es als unwahrscheinlich, dass das Virus während der Schwangerschaft auf das Ungeborene übertragen werden könnte, „auch wenn aufgrund einiger weniger Fallberichte die Möglichkeit einer Übertragung nicht sicher ausschließbar ist“. Es gebe auch keinen Hinweis darauf, dass Schwangere durch das neuartige Coronavirus gefährdeter sind als die allgemeine Bevölkerung,

unterstreichen die Gynäkologen. Die Mehrheit der schwangeren Frauen mit einer Infektion hatte nur leichte oder mittelschwere Symptome, „ähnlich einer Erkältung beziehungsweise eines grippalen Infekts“. Schwere Verläufe betreffen weniger als zehn Prozent der Erkrankten.

Neuere Studien mit größeren Zahlen an untersuchten Schwangerschaften berichten auch von einer deutlich niedrigeren Rate an spontanen Frühgeburten, als dies ursprünglich angenommen wurde. Hinweise auf Fehlgeburten oder Fehlbildungen als Folge einer Infektion gibt es bisher keine.

ERNST MAURITZ



THORSTENSCHMITZ/FOTOLIA

Bei sechs Männern war Virus-Erbgut im Sperma nachweisbar